

theaterTag

Täglich erscheinendes Informationsblatt über die
Theatertage Europäischer Kulturen in Paderborn

Ausgabe Nr. 4

3.6.2007

Theatertage
Europäischer
Kulturen

für Freie und
nichtprofessionelle Gruppen

30. Mai - 3. Juni 2007
in Paderborn



Der Kopf, der die Zunge rausstreckte

Das geht schneller, als man denkt. Frontal läuft man gegen eine Sprachbarriere, die sich nicht überwinden lässt. „The Memories of Old Man to Be“, aufgeführt von der Theatre Association Partizanske, erdrückte einen mit einer Fülle von slowakischem Dialog. Ach, wie gerne hätte man es verstanden, lachten doch einige im Saal kräftig mit und die nonverbale Szenen waren äußerst komisch gestaltet. Die von Jozef Krasula adaptierte Ge-



Der Kopf des Autors

sichte nach Daniil Charms spielt in einem Irrenhaus und beschäftigt sich mit einem Insassen, der sein Schicksal kommentiert. Sein Charakter ist dabei auf 18 Personen aufgeteilt, die manchmal ihn, manchmal jemanden anderen verkörpern. Langsam, über die Dauer des Stückes, wird der Kopf dieses Menschen auseinander genommen.



Im Auge des Autors

Für einen Nicht-Slowakisch-Sprechenden war dies natürlich schwer verständlich, aber trotzdem ließ uns die Truppe nicht völlig verloren gehen. Viele Situationen

blieben im Gedächtnis: Ein Elektrohund, der langsam eine Runde über die Bühne drehte, ein echter Hund, der ein weißes Tuch hinter sich herzog oder auch die Hüllenlosigkeit einer Dame (wo war das „nicht für Jugendliche unter 18 Jahren geeignet“-Schild?), ein fliegendes Baby und eine andauernd nervende, mit Geräuschen der Akteure versehene Fliege. An der technischen Umsetzung gab es nichts auszusetzen. Selten hat man ein so aufwändiges Bühnenbild zu sehen bekommen und solch ausgefallene und originelle Effekte. Hierzu zählen Schnee, eine von der Decke fallende Leiche (jedenfalls erschien sie tot) und natürlich der riesige Schaumstoffkopf, dessen wahre Größe einem wahrscheinlich erst bewusst wird, wenn man direkt davor steht.



Muschi

Auch die schauspielerische Leistung konnte durchweg überzeugen, auch wenn das wichtige Mittel eines Schauspielers, seine Stimme, nicht so gut übermittelt werden konnte.

Was bleibt zu sagen? Es ist so schade, dass die allgegenwärtige Sprachbarriere einen darin hindert ein so wundervolles Stück voll zu genießen, ähnlich wie das auch bei „Out Zweet“ war. Aber es lässt einen auch wieder realisieren, dass es nicht nur das heimische Theater gibt und dass überall auf der Welt Stücke entstehen, die so gut sind wie „The Memories of Old Man to Be“ und die man nie zu Gesicht bekommen wird. Zum Glück gibt es Festivals, wie die Paderborner Theatertage.

Jonathan Strutz

In seinem Garten liebt Don Perlimplin Belisa

Die Theatergruppe des Alexander-Goncharuk-Theaters in Russland führte gestern um 15 Uhr in der Kulturwerkstatt das Theaterstück „In seinem Garten liebt Don Perlimplin Belisa“ auf. Das Stück ist von Federico Garcia Lorca und handelt von einem Mann, dessen Haushälterin ihn verheiraten will. Don Perlimplin lebt in seiner eigenen, kleinen Welt und will nichts von Heirat wissen. Auch Belisa, die Frau, die er heiraten soll, will eigentlich gar nicht, doch ihre Mutter und Perlimplins Haushälterin arrangieren die Hochzeit. Als Perlimplin Belisa eines Tages unter der Dusche sieht, verliebt er sich Hals über Kopf in sie, aber schon in der Hochzeitsnacht betrügt Belisa ihn, denn es kommen fünf Liebhaber in ihr Zimmer. Don Perlimplin erfährt davon.



Die Haushälterin will ihren Don verkuppeln

Ein weiterer „Liebhaber“ mit rotem Mantel taucht plötzlich auf und schreibt Belisa immer wieder Briefe. Sie wird schon fast wahnsinnig, da er ihr so sehr den Kopf verdreht. Als sie sich wieder mit ihm treffen will, kommt Perlimplin dazu und es kommt heraus, dass der ominöse Fremde er selber ist, und so tötet er sich selbst, da er Belisas Seele befreien will.

Seite 2

forts. In seinem Garten liebt Don Perlimplin Belisa

Dann sitzt Belisa mit ihrer Mutter und der Haushälterin zusammen und gesteht, dass sie Don Perlimplin liebt.

2006 wurde das Alexander-Goncharuk-Theater gegründet. Geleitet wird es von seinem Namensgeber Alexander Goncharuk, der auch die Regie bei dem Stück „In seinem Garten liebt Don Perlimplin Belisa“ führte. Insgesamt gehören zu der Gruppe 60 Mitglieder.

J. Osthof

"Moulin Rouge "

Am Samstag spielte die Gruppe des russischen Alexander-Goncharuk-Theaters das Stück „In seinem Garten liebt Don Perlimplin Belisa“ von Federico Garcia Lorca. Während der 65-minütigen Aufführung wurde gelacht, gestaunt und aufgrund der russischen Dialoge gerätselt. Doch durch deutsche Texteingänge gelang es den Zuhörern, den groben Handlungsablauf zu verstehen. Dieser wurde durch temperamentvolle und euphorische Tänze und Bewegungen der Darsteller unterstützt, wobei die Tänzerinnen die Gefühle der



Don Perlimplin -verliebt in Belisa

Hauptprotagonisten widerspiegelten. Hierbei wurde das Zeigen von viel Haut nicht gescheut.

Nach dem Verlassen des Theaters stellte sich uns die Frage, was es mit dem Tod des Don Perlimplins auf sich habe. War es nun sein zweites Ich oder war es sein konkurrierender Liebhaber der ihn in den Tod trieb? Doch nach dem gegenseitigen Gedankenaustausch löste sich diese Frage nach der ersten Variante auf.

Don Perlimplin wurde von zwei Schauspielern dargestellt, was durch teilweise synchrones Auftreten deutlich gemacht werden sollte. So wurde beispielsweise der eine Don stumm von dem anderen Don begleitet. Bei der Verkörperung des Todes von Don Perlimplin griffen die Schauspieler auf eine alte Darstellungsweise zurück - als er sich ersticht, ist es nicht

etwa eine Blutkapsel, die zerplatzt, wie zum Beispiel in „Bieda, Bida, Armut - eine Station!“, sondern es ist eine Weste mit rotem Innenfutter, die geöffnet wird. Das abstrakte Bild des Todes entgegen seiner sonst üblichen Darstellung gefiel



Die Liebhaber in der Hochzeitsnacht

uns gut.

Das Theaterstück erinnerte teilweise an den Film "Moulin Rouge", einerseits wegen der überwiegend rot gehaltenen Farbe der Kulisse, andererseits der Musik wegen. Auch der unglücklich verliebte Don Perlimplin lässt sich mit dem Protagonisten aus dem Film vergleichen. Insgesamt war es ein gelungenes, jedoch nicht überragendes Theaterstück.

Konrad Henrici, Katharina Vrubliauskaite

Die Türsteher

Initiiert wurde das Projekt durch die Regisseurin, Schauspielerin und Theaterpädagogin Karin Maßen, die 1997 mit der Theatergruppe „Nellie Nashorn“ den Grundstein von „Tempus fugit“ legte.



Geile Nacht

Aufgrund des großen Interesses von Jugendlichen bildete Karin Maßen noch weitere Gruppen wie die Jugendtheatergruppen in Rheinfelden und Lörrach. Auch die bereits seit 1995 bestehende Gruppe des Schultheaters der kaufmännischen Schulen wird immer noch von ihr geleitet. Unter dem Namen „Tempus fugit“, der 2001 gefunden wurde, werden

alle Theatergruppen zusammengefasst. Das entspricht auch dem Konzept, denn die Gruppen sollen nicht nebeneinander bestehen, sondern durch gemeinsame Projekte gruppenübergreifend voneinander lernen, sich unterstützen und kennen lernen.

Grundlage für das Stück „Die Türsteher“ ist die Vorlage „The Bouncers“ des englischen Dramatikers John Godber, der beschreibt, was die Jugendlichen so umtreibt: Saufen, in die Disco gehen, Mädchen oder einen coolen Typen kennen lernen, Spaß haben ...



War der nich süüüüüüß?

„Tempus fugit“ hat das in den achtziger Jahren geschriebene Stück aktualisiert, eigene Szenen und neue Figuren hinzu erfunden. In dem Stück werden neben den Türsteher, die ihr Wochenende vor der Tür einer Disco verbringen, je eine Gruppe junger Frauen und Männer vorgestellt, die sich auf ein Wochenende vorbereiten. Da wird beim Friseur über das andere Geschlecht hergezogen, sich schick gemacht und geklärt, wo es am Abend denn hingehen soll. Vor der Disco warten dann die Türsteher, die „Allmächtigen“, die für diesen Abend über Sein oder Nicht-Sein entscheiden. Mädchen und Jungs werden porträtiert, ihre Unsicherheiten, Ängste und Wünsche dargestellt. An Tempo gewinnt das Stück durch rasante Szenenwechsel, die erfrischenden und schlagfertigen Dialoge, die große Spiel- und Tanzfreude des Ensembles. Hinreißend komisch, wenn die Darsteller beim Friseur oder auf der Toilette die Geschlechterrollen tauschen oder sich einem kollektiven „Body-Check“ hingeben, bevor es auf die Piste geht. Es hat mir viel Freude bereitet, dieses Stück zu sehen, und hoffe auf weitere schöne Stücke der Gruppe!

Wer weitere Informationen oder Kontakt zur Gruppe erhalten möchte, findet diese auf der Homepage www.fugit.de.

D. Garritzmann

Freitagabend mit den "Bouncern"

Die letzte Vorstellung am gestrigen Abend namens "Die Türsteher" nach einer Vorlage von John Godber wurde von der Theatergruppe "Tempus Fugit" aus Lörrach gespielt. Sie beschrieb ziemlich genau das Verhalten von Teenagern am Wochenende. Sie trinken, stylen sich auf und haben Spaß. Die Besonderheit des Stückes liegt in der humorvollen Verarbeitung von Klischees der Jungen und Mädchen, gesteigert durch die teilweise Darstellung des jeweils anderen Geschlechts. Das Fertigmachen für die Dis-



Saturday Night

ko ist ein grandioses Beispiel dafür. Nach dem Friseurtermin treffen sich alle in einer Bar und beginnen, den Geburtstag eines Mädchens zu feiern, selbstverständlich auch, um sich Mut anzutrinken. Den müssen sie auch haben, denn sie haben je-

des Wochenende ein Problem: Sie müssen an den Türstehern, auch "Bouncers" genannt, vorbei. Die Bouncer greifen hart durch, speziell mit Gesichts- und Ausweiskontrollen. Sie sind meist unzu-



Keine Chance

frieden mit ihrem Alltag und lassen ihre Wut an den Teenagern aus. Im Club angekommen wird das Verhalten der Tanzenden genau dargestellt. Die Klischees der Klogänge von Jungs und Mädchen werden belustigend gespielt. Der DJ versucht stets mit großem Entertainment, die Masse anzuheizen. Meiner Meinung nach war es eine sehr gelungene Vorstellung, da sie das Publikum erheiterte und stets zum Lachen brachte.

M. Iffländer

We love to entertain you...

... ein Trailer für das Festival!

Es war der 10. Mai 2007!

Die Reise nach Paderborn rückte immer näher und Stephan Rumphorst gab uns einen gefährlichen Auftrag: In geheimer Mission sollten wir einen Trailer für das diesjährige Theaterfestival erstellen. Wer wir sind? Zuerst machten wir uns Gedanken, was unser Trailer bewirken sollte. Wir waren uns schnell einig, dass er den Sinn des Theaterspielens allgemein darstellen und das Thema des Festivals aufgreifen sollte. Mit Pfefferminzbonbons und viel Humor bewaffnet, wagten wir uns an das eingesendete Videomaterial heran, was uns mehr als nur neugierig machte. Nun mussten noch ein paar interessante, emotionale Szenen mit Tiefe her, die uns praktisch zugeflogen sind. Die aufgeschlossene Annette Gowin (Cutterin) führte uns in die Kunst des Filmeschneidens ein und war sichtlich überrascht, wie schnell wir ein Gefühl dafür entwi-

ckelten. Der Rest ergab sich von selbst. Nach reiflicher Überlegung zur Abfolge der einzelnen Szenen kamen wir schließlich auf einen Nenner und konnten zufrieden und entspannt der Eröffnungsfeier des Festivals entgegensehen.

Unser Trailer hat Ihnen hoffentlich einen Einblick in diesen Schmelztiegel von Kulturen gewährt, der hier alle zwei Jahre neu entsteht.

Theater hat den Zweck zu vereinen und das spüren wir in Paderborn jeden Tag aufs Neue. Verschiedene Generationen, Kulturen und Charaktere treffen hier aufeinander und reagieren zu einem harmonischen Ganzen. Das geht unter die Haut. Mission erfolgreich, sagen wir, Steffi, Doro und Konrad

Dorothee Schinkel, Stefanie Magister

Die Theaterstage 2007 sind vorbei

Leider neigen sich die Theaterstage Europäischer Kulturen dem Ende zu. Insgesamt zwölf Inszenierungen aus sechs europäischen Ländern wurden in der Paderhalle und der Kulturwerkstatt präsentiert. Es waren schöne fünf Tage, an denen wir viele tolle und vielseitige Theaterstücke gesehen haben, die uns immer wieder zum Lachen, Staunen und zum Nachdenken gebracht haben.



Der (fast) leere Saal der PaderHalle

Ein besonderes Dankeschön an...

...den Leiter des Festivals Franz-Josef Witting

...das Organisationsteam Peter Naunheim, Stephan Rumphorst, Franziska Heisler, Dieter Bolte, Hanni Ressel, Antonia und Uli Bentler, sowie Diana Bär, Jutta Seifert und Roland Klare



...das BDAT-Team Andreas Salemi, Renate Ende, Sylvia Haas

...den Betreuer des Alexander-Goncharuk-Theaters Alexander Wittmer

...die „Thekenschlampen“ Suzana Galic, Sarah Klos und Daniela Tost und den „Wirt“ Dieter Bolte

...das Technikteam Heinz-Peter Brodam, Torsten Simon, Dietmar Schneider, Manfred Studzinski, Jens Naunheim, Dominik Bongartz und Freddy Driller

Das Geheimnis der drei Hasen

In seiner Ansprache bei der Verleihung der Ehrenurkunden an die Preisträger der diesjährigen Kleintierzuchtausstellung Europäischer Stallungen erklärte der Paderborner Bürgermeister Pause, das Rätsel der drei Hasen im Paderborner Dom sei noch immer nicht gelöst. TheaterTag fragte den bekannten Hasenzüchter Dr. Rammler nach dem neuesten Forschungsstand:

theaterTag: Herr Dr. Rammler, welche Bedeutung haben die drei Hasen im Paderborner Dom?

Dr. Rammler: Die herkömmliche Interpretation ist, dass die Hasen das Dreigestirn ostwestfälisch-lippischer Kultur symbolisieren: Fleisch, Kartoffel und Soße. Neuere Forschungen belegen aber, dass der Hase wohl auch als Fruchtbarkeitssymbol zu deuten ist ... wenn Sie wissen, was ich meine. Die Paderborner Bischöfe haben diese Auslegung bereits seit jeher vertreten.

theaterTag: Wie erklären Sie, dass Bürgermeister Pause die drei Hasen sogar in China gesehen hat?

Dr. Rammler: Ich nehme an, dass er eine Dienstreise dorthin unternommen hat.

theaterTag: Und die Hasen ... ?

Dr. Rammler: ... dürften auch in Kombination mit Reis oder Glasnudeln ein vortreffliches Mittagsgeschicht abgeben ... Ich habe einmal im Chinarestaurant „Pada Bo-An“ ein hervorragendes Kaninchen in süß-sauer Soße gegessen. Meine Frau schwärmt da noch heute von.

theaterTag: Was hat es mit den Ohren auf sich?

Dr. Rammler: Es sind drei! Drei Hasen, das macht normalerweise sechs Ohren. Die Hasen im Paderborner Dom haben aber insgesamt nur drei! Wir haben versucht, das nachzuzüchten. Wir haben Hasen mit drei, sechs und neun Ohren hingekriegt, aber keinen mit nur einem Ohr. Wir gehen daher davon aus, dass es sich bei den Paderborner Hasen um eine optische Täuschung handelt. Die Hasen haben die Ohren angelegt, weil ihnen das große Stadtgeläut im Dom zu laut war.

theaterTag: Herr Dr. Rammler, wir danken Ihnen für dieses Gespräch!

(Interview mitgeschrieben von J. Krakies)

...das Verpflegungsteam Rosi Glahn, Gerda und Josef Reiling, Ellen Rosenberg, Brigitte Studzinski und Theodor Ulmes

...die Fahrerinnen und Fahrer Josef Bolte, Heinz Göbel und Walter Rosenberg

und die Schülerinnen und Schüler des Rheingau-Gymnasiums in Berlin: Timo Bruckmann, Philine Fabel, Johannes Heid, Konrad Henrici, Maximilian Iffländer, Stefanie Magister, Teresa Pfaud, Jule-Marie Pritsch, Josephine Richter, Dorothee Schinkel, Susanne Steffen, Jonathan Strutz, Katharina Vrubliauskaite, Margarita Wenzel und ihre Betreuerin Kirsten Dahrendorf

Wer hier jetzt leider vergessen wurde, ist nächstes Mal gerne eingeladen, wieder mitzuarbeiten

Vielen Dank! Ohne Eure Hilfe und Einsatzbereitschaft wäre dieses Festival niemals so toll geworden!



Rosi, Ellen und Gerda bei der Arbeit



Drei Hasen???

Impressum

Heimatbühne-Paderborn e.V.
Peter Naunheim
Riemekestraße 35
33102 Paderborn
Redaktion:
Thorsten Böhner
David Garritzmann
Jens Krakies
Judith Osthof
Markus Sucker
Fotos:
Filip Lašut, Vrútky/ Slowakei
Layout:
Thomas Wölfer